

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 Pf.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oepplik, J. Danneberg, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garmentzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Pf., das zweite Mal 12 Pf., das dritte Mal 10 Pf., resp. der Stempelgebühr à 60 Pf.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 102.

Sermannstadt, Freitag den 4. Mai 1900.

116. Jahrgang.

Italien und der Dreibund.

Rom, 29. April.

Seit etwa sechzehn Tagen wird die politische Pause, die nach den stürmischen Kammertagen folgte, mit allerlei Erörterungen über Italiens Stellung zum Dreibunde ausgefüllt. Beginnen wir mit dem aktuellsten Anlaß, der Kaiserbegegnung in Berlin. Als man in Rom hörte, daß Kaiser Franz Josef am 6. Mai nach Berlin kommen werde, war in gewissen politischen Kreisen der Eindruck ziemlich gemischter Natur. Die heimlichen Feinde der Tripelallianz, also die Radikalen, saßen sofort in Wort und Caricaturzeichnung das alte ewige Lied vom Aschenbrödel Italien mit bewußter Verdrehung der Thatsachen. „Seht,“ so riefen sie aus, „Italien gilt im Dreibunde so wenig, daß die beiden Kaiser es gar nicht für nöthig erachten, es einzuladen, falls sie zusammenkommen wollen, um die Geschichte Europas zu besprechen.“

In Wahrheit liegen die Dinge anders. König Umberto hat seine Besuche in Wien schon abgefastet, aber Kaiser Franz Josef ihm diese noch nie erwidert. König Umberto besteht nämlich darauf, daß dieser Gegenbesuch in Rom stattfindet, da sein Volk es übel aufnehmen würde, wenn er den österreichischen Kaiser in Mailand oder Florenz empfinde. Nun hat aber der Vatikan seit 1870 den Quirinalpalast, die Residenz König Umberto's, mit dem Interdicte belegt; katholische Fürsten dürfen ihn also nicht betreten, und thun sie es doch, so werden sie vom Vatikan nicht empfangen, der sie als Rebellen gegen seine Autorität betrachtet. Thatsächlich ist seit 1870 noch kein katholischer Souverän in Rom erschienen. Der König von Portugal, der ein Neffe des Königs ist, hatte vor einigen Jahren seinen hohen Verwandten besuchen wollen, mußte aber von dem Plane absteigen, weil ihm der damalige Nuntius von Lissabon, Jacobini, mit dem Zorn der Kirche drohte. Da also König Umberto noch keinen Gegenbesuch vom Hause Oesterreich erhielt, war es in Berlin unmöglich, ihn gleichzeitig für den 6. Mai nach Berlin zu bitten. Nun überlegte man in Regierungskreisen, ob sich das italienische Königshaus durch einen Prinzen vertreten lassen sollte. In dem am 24. April zum ersten Male erschienenen sicilianischen Blatte „L'Orto“, das als große moderne Zeitung mit activen, großpolitischen Tendenzen auftritt, findet sich ein Interview mit einem Minister, der nach der deutlichen Charakterisirung nur der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta sein kann. Dies Interview ist so interessant, daß wir es uns näher ansehen wollen.

Der Minister jagte zunächst, daß die Berliner Zusammenkunft keine große Bedeutung habe. Kaiser Franz Josef war einen Gegenbesuch in Berlin schon seit langer Zeit schuldig, und um diesem Gegenbesuche einen intimeren und herzlicheren Charakter zu geben, wählte man eben das Familienfest der Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen. Auf den Einwurf, daß die Begegnung vielleicht doch Bedeutung haben könne, erfolgte die Antwort, die Zusammenkunft sei nicht hervorgerufen worden, um sich für dringende Ereignisse vorzubereiten, im Gegentheil empfangen sie nur durch die jetzigen Ereignisse Farbe und Gewicht. Die europäische Politik kämpfe zwar nicht mit Sturmeswellen, jedoch mit bewegter See. Wir befinden uns jetzt im dritten Acte eines Dramas, es bereitet sich eine Lösung vor, die vielleicht zu Katastrophen ausarten kann. Nebenfalls, so fuhr der Interviewte fort, wird man sich in Berlin auch mit der Balkanfrage beschäftigen, denn ohne Zweifel wird Bulgarien ganz zu Rußland übergehen. Das betrachten wir zwar als eine leicht erklärlche und nicht störende Wirkung der Affinität, aber es fragt sich doch, ob Oesterreich nicht gezwungen sein wird, eine Compensation zu fordern, und ob der Augenblick, diese zu fordern, heute schon gekommen ist. Eine entscheidende Antwort lasse sich nicht geben, und nur muthmaßen, daß der beste Schiedsrichter und Friedensstifter zwischen Oesterreich und Rußland der deutsche Kaiser sein werde. Was Italien anbetreffe, so interessire es sich mehr für Maceadonien. Jedes Jahr gähre es dort,

und wenn es auch bis heute noch nicht zu offenem Brande gekommen sei, so dürfe man die periodisch wiederkehrenden Unruhebewegungen doch nicht leicht nehmen: denn wer könne verbürgen, daß nicht gerade in diesem Jahre die Explosion erfolge? Italien hat zwar keine Interessen in Bulgarien und im schwarzen Meer, aber in Albanien, was die Adria betrifft, muß es ängstlich auf der Wacht sein. Diese Worte, so fügt der Interviewer hinzu, wiederholte der Minister mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit, und daraus zog ich mit untrüglicher Sicherheit den Schluß, daß das Gerüde, in Berlin würde über eine Compensation Oesterreichs in Albanien verhandelt, in's Reich der Fabeln gehört. Die Unterhaltung lenkte nun auf ein größeres Gebiet, das Mitteländische Meer, über, und der Berichterstatter empfing die Uebersetzung, daß Italien nicht mehr die seit 1882 begangenen Fehler wiederholen würde, da es die Einladung Englands zur Cooperation in Egypten abwies, und dann in der neuesten Zeit so weit ging, der Theilung des französisch-englischen Hinterlandes in Afrika ruhig zuzusehen. Die Zeiten seien vorüber. Italien werde auf seinem Rechte im Mittelmeer bestehen, und es scheine, als ob es schon die Mittel studire, um dieses Recht zu schützen und im gegebenen Momente zu handeln; zumal jetzt, wo Frankreich keine Action auf Marokko auszuüben sucht und mit Hilfe Rußlands einen Gewaltstreik gegen Tunis plant.

Soweit das Interview. Die Tendenz der alten crispinischen imperialistischen Politik leuchtet ja zu sehr hervor. Aber sei dem auch, wie es sei, selbst wenn das Interview nur ein ballon d'essai wäre, so hat es doch symptomatischen Werth, weil es den Gegenstoß der dreibund- und englandfreundlichen Parteien gegen die radicalen Gruppen darstellt, die mit Frankreich liebäugeln. Diese aber haben in der letzten Zeit sehr bedenklich gegen England und — Deutschland gehetzt, und bedauerlich bleibt es, daß das Wasser auf die Mühlen dieser Leute von Deutschland kam, und zwar von den Agrariern. Deren Agitation gegen die kommende Erneuerung der Handelsverträge hat hier böses Blut gemacht, denn die Junker verlangten geradezu exorbitante Zollerhöhungen für diejenigen Artikel, welche die Hauptausfuhr Italiens nach Deutschland ausmachen. Siegen die deutschen Agrarier, so ist der Dreibund in Italien unpopulär, und mag man sich in großdeutschen Kreisen über die Stimmung des kleinen Italiens hinwegsetzen, so bleibt dieses Land doch keine quantität négligeable. Italien hat durch den Handelskrieg mit Frankreich zu viel verloren, es hat ungeborene Anstrengungen machen müssen, um andere Märkte zu gewinnen, und endlich mit Hilfe der Caprivischen Handelsverträge sich soweit erholt, daß es den Stand der Ausfuhr, den es vor dem französischen Handelskriege hatte, nicht nur wieder erreichte, sondern übertraf. Diese glückliche Thatsache wird jetzt durch die deutschen Agrarier bedroht. Kein Wunder, daß nun die francophile Presse vom „Secolo“ angefangen bis zu den von Luzzatti und Rudini beeinflussten Blättern wieder die Rechnung aufmacht und die Frage aufwirft, welchen Nutzen und welchen Schaden der Dreibund Italien gebracht habe. Daß diese Blätter dabei nur schwarz sehen und für Italien nur Lasten, für Deutschland nur Vorteile herausrechnen, ist klar. Solche Discussionen sind aber nicht nur unnütz, sondern direct schädlich. Man darf nie vergessen, daß nur der intellektuelle Theil unter den italienischen Politikern davon überzeugt ist, daß ein Bündniß mit Frankreich für Italien nichts Anderes bedeutet, als die Degradirung zum Balkanstaate; denn die sentimentalischen Politiker der alten Schule schwärmen immer noch von der lateinischen Schwärmer und von Napoleon III., der Italiens Einheit schuf. Dazu kommt, daß Frankreich nicht müßig ist und ganz offen französische Propaganda in Rom und Italien selbst treibt. Dazu kommt ferner, daß, vielleicht ohne es sich einzugestehen, die revolutionären Parteien, die auf den Sturz der italienischen Monarchie hinarbeiten, der auch das Ende der italienischen Einheit bedeuten würde, auf die directe Mitarbeit der französischen Regierung bauen. England und in zweiter Linie auch Deutschland kann es aber durchaus nicht angenehm sein, wenn Italien

zerfiele, und so die Macht des Vatican's, der so wie so schon allzu francophil geworden ist, zugleich mit dem französischen Einflusse wüchse.

Diese Dinge werden hier ganz offen discutirt. Freilich wird nichts so heiß geessen, wie es gekocht wird, und die maßgebenden Kreise Italiens haben auch die feste Hoffnung, daß die deutsche Regierung sich niemals von dem Egoismus der Agrarier knechten lassen werde. Die Regierungskreise bauen auch auf diese Thatsache, und ließen durch ihre Presse in die dem Sinne Del auf die erregten Wogen gießen. Uebrigens würde es kein Schaden sein, wenn auch die nicht agrarische Presse Deutschlands die Polemik weniger scharf betriebe; denn erstens sind die Italiener in ihren Reden oft lebhafter, als im Handeln, und zweitens geht auch oft der Parteieifer mit ihnen durch, so daß, wenn sie in der letzten Zeit oft heftig gegen Deutschland wurden, Deutschland nur der Sack war, da man dem Ministerium Verlegenheiten machen wollte. Und so war es recht entbehrlich, daß von deutscher Seite das Wort fiel, die Italiener sollten doch mit ihren Angriffen auf den Dreibund stille sein, da Deutschland ihnen das Gleichgewicht im Mittelmeer erhalten habe. Das Wort riß hier alte Wunden auf, und die Schmerzschreie, welche diese Wunden entlockten, tönen als Echo wieder aus dem vielleicht apokryphen Interview, mit dem wir uns im Anfange dieses Artikels beschäftigten.

Die Regierung selbst ist correct vorgegangen. Ohne in die Streitarena hinauszusteigen, erließ sie durch den Handelsminister Salandra ein Circular an alle Handelskammern, jetzt schon die statistischen Vorbereitungen zu treffen, um das Material für die kommenden Verhandlungen zu schaffen.

Die Berliner Reise unseres Monarchen.

Die Berliner „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift „Zur Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen“:

„Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich wird am 4. Mai d. J. in Frankfurt a. O. gegen 8 Uhr Vormittags und in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhofe um 10 Uhr Vormittags eintreffen. In Frankfurt a. O. findet großer Empfang statt. Eine Ehrencompagnie vom Leibgarde-Regiment König Friedrich Wilhelm III. Nr. 8 wird mit Fahne und Regimentsmusik auf dem Bahnsteig aufstellung nehmen. Die directen Vorgezogenen sind zugegen. Die zum Ehrendienste commandirten Officiere: General der Infanterie und General-Adjutant Lindequist, der commandirende General des 18. Armecorps, Generalmajor von Hülsen-Haeseler, der Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, Oberst von Raben, der Commandeur des Regiments Kaiser Franz, Oberlieutenant v. Wschow, der Commandeur des Husaren-Regiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich und König von Ungarn Nr. 16, und Rittmeister Flügel-Adjutant v. Bülow, commandirt bei der Bottschaft in Wien, melden sich bereits in Frankfurt a. O. zum Dienstantritte.“

Bei der Ankunft in Berlin wird Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich am Bahnhofe durch Se. Majestät den Kaiser und König empfangen werden. Die hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses und die sonstigen in Gardecorps dienenden und zur Zeit bei ihren Truppentheilen anwesenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, ferner das allerhöchste Hauptquartier, die hier befindlichen General-Adjutanten, Generale à la Suite und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, sowie die Generale der Garnison Berlins werden zugegen sein. Die Leibcompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß mit ihrer Fahne und Regimentsmusik wird in Parade-Anzug und Grenadiermützen auf dem Bahnsteige als Ehrenwache stehen. Die Leibescadron des Regiments Garde du Corps wird vor dem Bahnhofe als Escorte aufstellung nehmen. Vom Brandenburger Thor bis zum Schlosse bilden die Truppen der Garnisonen Berlins, Spandaus und Charlottenburgs in Parade-Anzug Spalier.

Feuilleton.

Das Räthsel von Ebershöj.

Original-Roman von Reinhold Dreimann.
 (29. Fortsetzung.)

Mit beiden Händen auf die Lehne des Sessels gestützt, der ihm am nächsten war, stand Erik Editha gegenüber, um die halbe Breite des Zimmers von ihr getrennt, müde und in sich zusammengesunken, anscheinend ohne jedes andere Verlangen, als das, sie anzusehen. Unverwandt waren seine Augen auf ihr Gesicht gebettet. Nicht die fröhlichen, lachenden Augen, die sie so sehr geliebt hatte, sondern starre, heiße, glühend glänzende Augen, vor denen sie sich fürchtete, weil sie ihresgleichen noch nie gesehen.

Sie wußte nichts zu erwidern, doch auch ihr seltsames Schweigen schien ihm kaum zu befremden. Er starrte sie nur immer an, und dann jagte er mit jener leisen fremden Stimme, die aus weiter Ferne kam: „Wie schön Du bist, Editha — so schön! Daß man ein Gesicht wie Deines vergessen kann — und daß ich es vergessen konnte, ich, der ich Dich liebe und der ich ein Künstler bin — es ist unsäglich. Und doch, es war aus meinem Gedächtniß verwischt, ausgelöscht bis auf das letzte schwache Erinnern! Ich konnte es nicht vor meine Seele rufen, wie ich mich auch darum abmartere Tag und Nacht. Und ich weiß, daß ich es wieder vergessen haben werde, wenn ich Dich jetzt verlasse. Gib mir Dein Bild, Editha, damit ich es immerfort anschauen kann, um mich Deiner Züge zu erinnern.“

Da ertrug sie es nicht länger, ihn anzuhören. Mit bebenden Lippen fiel sie ihm in die Rede: „Quäle mich nicht so unbarmerzig, Erik! Sage mir lieber, daß Du mich verabscheust, daß ich in Deinen Augen verächtlich bin! Denn Du weißt Alles — nicht wahr? Du hast den Brief erhalten, den ich Dir nach München schrieb?“

Er legte die rechte Hand an die Stirn, wie Jemand, der angestrengt nachdenkt. „Einen Brief? Ich will mich besinnen. — Nein, Editha, wenn mein Gedächtniß mich nicht auch darin im Stich läßt, so habe ich keinen Brief von Dir erhalten.“

„Mein Gott, ist es möglich? Und Du bist gekommen, ohne zu ahnen, was während Deines Fernseins hier geschehen ist?“

„Ich bin gekommen, Dich zu holen, wie wir es verabredet hatten. Denn wir hatten es doch verabredet? Du mußt ein wenig Geduld mit mir haben. Es ist dieser gräßliche Kopfschmerz, der meine Gedanken verwirrt. Aber ich erinnere mich genau. Ich wollte Dich in meine Heimat bringen — zu meiner Mutter — und zu Thyra —“

Räthselhaftes, widerspruchsvolles Menschenherz! Sie wußte, daß er ihr auf ewig verloren sei, sie selbst hatte ihn ja aufgegeben, und doch fühlte sie alle Pein der Eiferucht, als er den Namen dieser Pflegeschwester aussprach, die sie nur aus seinen begeisterten Schilderungen kannte. Schien es ihr doch, als hätte sie eine unendliche Sehnsucht, eine Fülle schwer-müthiger Jährllichkeit in dem Klang dieses einen Wortes, als sei sie es, die Rechenschaft zu fordern habe für einen Verrath, nicht er, der sie in der schwersten Stunde ihres Lebens verlassen.

„Ich weiß nicht, wie ich mir Dein sonderbares Benehmen deuten soll, Erik“, sagte sie beinahe hart, „aber ich fange an, zu glauben, daß Du nur in der Absicht hierhergekommen bist, Deinen Spott mit mir zu treiben. Laß uns darum endlich frei und offen miteinander reden! Bei Deiner Ehre frage ich Dich noch einmal: Du weißt nicht, was hier auf Ebershöj geschehen ist?“

„Doch — ja! Man hat mir allerlei erzählt, drüben in Eichfelde bei meiner Ankunft. Es sei Jemand gestorben; aber ich habe den Namen nicht behalten, denn ich dachte ja nur an Dich.“

„Es war mein Großvater, der am Tage vor Deiner Abreise vom Schlosse getroffen wurde. Und sonst — sonst hätte man Dir nichts gesagt, nicht von dem neuen Majoratsherrn und davon, daß ich mit ihm verlobt bin?“

Es war heraus, denn sie konnte das qualvolle Versteckspiel nicht länger ertragen. Was auch immer nun folgen mochte, es würde weniger entsetzlich sein, als die Ungewißheit über den eigentlichen Zweck seines räthselhaften Verhaltens. Erik Hallager aber fuhr weiter wild empor, noch zeigte sich irgend welche auffallende Veränderung in seinem Gesicht. Er sah sie nur eine kleine Weile schweigend an und schüttelte dann verneigend den Kopf.

„Davon hat man mir nichts erzählt. Und wenn man es gethan hätte, so würde ich es natürlich nicht geglaubt haben. Wie könntest Du mit einem Anderen verlobt sein, da Du doch mein Weib werden sollst! Ich hätte ihnen in's Gesicht gelacht, wenn sie mir mit solchem Unsinn gekommen wären —“

„Aber es gibt nichts zu lachen, Erik, denn sie würden Dir nur die Wahrheit gesagt haben. Es ist ein Unglück für Dich und für mich, daß Du meinen Brief nicht erhalten hast, der Dir Alles erklärte. Ich kann Dein Weib nicht werden, denn schon ehe ich Dich kennen lernte, war ich meines Veters Erwin Braut.“

„Nein!“ jagte er, ohne die Stimme zu erheben, „das ist nicht wahr, das ist unmöglich.“

Die ruhige Zuversicht, das felsenfeste Vertrauen, das aus dieser einfachen Erwidrerung sprach, erschütterten Editha mächtiger, als die heftigsten Anklagen und Vorwürfe es gekonnt hätten. Der Trost, den er durch die unzeitige Erwähnung seiner Pflegeschwester in ihrem Herzen wachgerufen, schwand dahin, und sie wurde wieder die demüthige, schuld-bewußte Sünderin. Gehten Hauptes, um dem Blick zu entziehen, den sie nicht mehr auszuhalten vermochte, begann sie ihm Alles zu beichten: die Leiden, die sie unter dem Druck ihrer Armut und unter der tyrannischen Behandlung ihres Großvaters erduldet; die heiße Sehnsucht nach Macht und Reichthum, die sie nach langem Kampfe bestimmt hatte, ihres Veters Werbung anzunehmen, obgleich sie niemals mehr, als eine laue Freundschaft für ihn empfunden; ihre überschwengliche Glückseligkeit während des kurzen wonnigen Liebestraumes an Erik's Seite und endlich jene widerspruchsvollen, zweipältigen Empfindungen, unter denen sie bei

An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa sie begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

Mitglieder des Vereines haben für ihre Person an allen Wochentagen von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags freien Eintritt und es steht ihnen zur selben Zeit auch das Lesezimmer zur Benützung geöffnet.

Täglichen freien Eintritt genießt auch die Schuljugend, welche die Sammlungen unter Führung eines Lehrers besichtigt, doch werden die Lehrer erlucht, eine schriftliche Anzeige hierüber einen Tag früher im Museumgebäude zu deponieren.

Schüler der unteren Classen (Unter-Gymnasium, Unter-Realschule u. s. w.) können die Sammlungen ohne Begleitung Erwachsener blos am Sonntag von 10 bis 11 Uhr unentgeltlich besichtigen. Kinder unter 11 Jahren ist der Eintritt nur in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter gestattet.

Die Parkanlagen werden dem Schutze eines p. t. Publicums empfohlen.

Der Director

der Sammlungen des siebenbürg. Vereines für Naturwissenschaften.

Einladung

zu der am 5. Mai 1900, Nachmittags 5 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses stattfindenden Generalversammlung der Hermannstädter Filiale des Landesvereines zum „weißen Kreuz“.

Tagesordnung: 1. Bericht pro 1899. 2. Rechnungslegung pro 1899. 3. Präliminare pro 1900. 4. Etwaige Anträge.

Hermannstadt, am 27. April 1900.

Dr. Süssmann, Secretär.

Thalmann, Präses.

Einladung

zu der am 5. Mai l. J., 4 Uhr Nachmittags, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses stattfindenden Generalversammlung des hygienischen Vereines.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro 1899. 2. Rechnungslegung pro 1899. 3. Präliminare pro 1901. 4. Verleihung der Freistellen in der Salzburger Kindercolonie. 5. Etwaige Anträge.

Hermannstadt, am 20. April 1900.

Dr. Süssmann, Secretär.

Thalmann, Präses.

Für die bewiesene Antheilnahme anlässlich des Hinscheidens ihrer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, der Frau Gastwirthin Josefine Sporer geb. Niedermayr aus Tirol, — ferner für die vielen schönen Kranzspenden vom p. t. Militär und Civil sprechen ihren tiefgefühlten Dank auch auf diesem Wege aus

die kiefrauernd Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 3. Mai 1900.

Von einem Radler überfahren.

Am 1. d. M. wurde zwischen Seltau und Michelsberg Karl Kulepa von einem Radler von rückwärts direct im Rücken angerannt, so daß rechts der Ueberfahrere befinnungslos zu Boden fiel, links der Stahlfeder-Reiter und zwischen Beiden das Zweirad lag. Dem Ueberfahrenen wurden die neuen Beinkleider zerfetzt, ansonsten kamen Beide mit dem sogenannten „blauen Auge“ davon. Vom Begleiter des Kulepa wurde der Radler energisch zur Rede gestellt und um seinen Namen befragt; dieser nannte sich Emil Wagner, Gymnasiast und entschuldigte sich auch damit, „er habe zwischen Beiden hindurch fahren wollen, aber vergessen zu läuten“! Da Kulepa von seinem Begleiter nur circa einen Schritt entfernt war, also fast nebeneinander ging, so ist ein solches Hindurchfahren umso strafbarer, als erstens die Straße 10 bis 12 Meter breit war und sonst Niemand darauf sich befand, zweitens unterhalb jedes Läutens seitens des Radfahrers.

Es muß bemerkt werden, daß es der größte Unfug und auch laut Ministerialerlasses strengstens verboten ist, daß von rückwärts ganz nahe an Menschen — sollte auch bei Thieren nicht gestattet sein — vorüber gefahren wird, ohne jedes Zeichen zu geben. Man kann selbst innerhalb unserer Stadt täglich diesen Unfug miterleben.

Schon oft habe ich bemerkt, daß ahnungslos spazierende Frauen und Kinder in solchen Fällen derart erschreckt auf Seite stürzen, daß sie entweder directe in's Rad oder aber sonstwie in den Straßen-graben fallen.

Bei dem Umstande, daß der Radfahrer in solchen Fällen seine eigene Person ebenjotig beschädigen kann und auch noch die Verantwortung für die Beschädigung des Ueberfahrenen ihm zufällt, ist es unbegreiflich, warum ohne Läuten vorgefahren wird.

Unsere löbliche Stadtböde möge aber im Interesse des Publicums strenge verordnen, daß jeder Radfahrer dann zu läuten hat, wenn er vorfährt oder überhaupt dort, wo Fußgänger vor ihm sich ergehen.

Hochachtungsvoll

Julius Fronius.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Mai.

(Honvéd-Avancement.) Seine k. und apostolisch f. Majestät geruhten allergnädigt zu ernennen (im Bereiche des Klausenburger VI. Districts-Commandos):

im activen Stande der k. ung. Honvéd: zu Obersten: die Oberstleutnants: Sigmund Kelen des Klausenburger 21. beim Kaiserhauer 9., Ludwig Javorik des Maros-Bajarheller 22. beim Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zum Oberstleutnant: den Major: Valentin Ghyrtanffy beim Hermannstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment; zum Major: den Hauptmann 1. Classe: Friedrich Lupini beim Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Wolfgang Nagy beim Maros-Bajarheller 22., Alexander Tamas beim Klausenburger 21., Nicolaus Popovics beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberleutnants: Wilhelm Czech beim Kronstädter 24., Rost Rathy beim Hermannstädter 23., Karl Kapolyi, Edmund Böjthe und Robert Frinsaczky beim Klausenburger 21., Dominik Nyarady beim Maros-Bajarheller 22. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Oberleutnants: die Lieutenants: Ladislaus Magda und Ludwig Batafalvi beim Hermannstädter 23., Desider Jzsepy und Alexander Czell beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment; zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Alexander Nagy beim Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiment;

in der Cavallerie: zum Rittmeister erster Classe: den Rittmeister 2. Classe: Franz Viranyi beim Maros-Bajarheller 9. Honvéd-Hufaren-Regiment;

zum Rittmeister zweiter Classe: den Oberleutnant: Moritz Ditroi beim Maros-Bajarheller 9. Honvéd-Hufaren-Regiment; im Auditoriate: zum Hauptmann-Auditor zweiter Classe: den Oberleutnant-Auditor: Dr. Geza Dalmai beim Klausenburger VI. Honvéd-Districts-Commando;

im ärztlichen Corps: zu Regiments-Aerzten zweiter Classe: die Oberärzte: Dr. Samuel Bodo beim Maros-Bajarheller 22. Honvéd-Infanterie-Regiment; Dr. Karl Wertheim beim Maros-Bajarheller 9. Honvéd-Hufaren-Regiment;

im Stande der Verwaltungs-Officiere: zum Lieutenant: den manipulirenden Stabs-Wachmeister Johann Toth des 2. Honvéd-Hufaren-Regiments beim Maros-Bajarheller 22. Honvéd-Infanterie-Regiment;

in der Intendantz: zum Unter-Intendanten: den Oberleutnant Josef Egelseder, des Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiments, im Stande des Klausenburger VI. Honvéd-Districts-Commandos;

in der Gendarmerie (im Bereiche des Klausenburger I. Gendarmerie-Districts-Commandos): zum Obersten: den Oberstleutnant: Karl Babocsi;

zum Oberleutnant: den Lieutenant: Anton Krauf; zum Lieutenant: die Cadet-Officers-Stellvertreter: Stefan Toth und Julius Hajdu.

Seine k. und apostolisch f. Majestät geruhten ferner zu ernennen: den Oberstleutnant: Armin Marantitz zum Commandanten des Maros-Bajarheller 9. Honvéd-Hufaren-Regiments.

Ernannt werden: im Stande der Rechnungs-Controll-branche: zum Official dritter Classe: der Oberleutnant: Zoltan Balazsy des Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiments; zum Thierarzt in der Reserve: Anton Kovrig beim Maros-Bajarheller 9. Honvéd-Hufaren-Regiment;

zum Cadet-Officers-Stellvertreter: der Einjährig-Freiwillige Julius Csatho beim Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiment.

Versetzt wird: der Gendarmerie-Lieutenant Julius Hamza von Topanfalu nach Eperies.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Kinderbewahrerin Mona Wago zur Leiterin der Magyar-Lapoter Kleinkinder-Bewahranstalt ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat die absolvirten Rechtshörer Johann Titieni und Daniel Jarba zu besolobten Rechtspractikanten im Bezirke der Klausenburger k. Gerichtstafel ernannt.

(Verkehrsmesen.) Die Klausenburger Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen gibt bekannt, daß die Benennung der auf der Linie Kis-Kapus-Hermannstadt befindlichen Haltestelle beim Wächterhauje Nr. 19 fortan nicht mehr „Vizakna község“ (Gemeinde Vizakna), sondern vom 1. Mai l. J. an „Vizakna fürdő“ (Bad Vizakna) lautet. — Die Tarif-Relationen der Haltestelle erleiden durch diesen Namenswechsel keine Aenderung.

(Generalversammlung der Hermannstädter Bezirks-Krankencassa.) Infolge Beschlusunfähigkeit der für Sonntag den 29. April l. J. anberaumt gewesenen Generalversammlung der Hermannstädter Bezirks-Krankencassa findet dieselbe nunmehr Sonntag den 6. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr, im Communitäts-Sitzungssaale in Hermannstadt (Fleischergasse 2) statt. Im Sinne der Statuten gelangen die auf die Tagesordnung gesetzten und zeitgerecht verlaublichen Verhandlungs-Gegenstände an diesem Tage ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden zur Beschlußfassung. Da eine regere Betheiligung wünschenswerth ist, werden die p. t. Herren Delegirten zu möglichst zahlreichem Erscheinen aufgefordert. Schließlich wird noch bemerkt, daß die separate, auf den Namen des Delegirten lautende Einladung mitzubringen und beim Betreten des Saales abzugeben ist.

(Der Verein Angehöriger des deutschen Reiches) in den siebenbürgischen Theilen des Königreiches Ungarn zu Hermannstadt hält seinen regelmäßigen, am ersten Samstag jeden Monats stattfindenden Vereinsabend den 5. Mai, Abends 8 Uhr, im Winterlocale des Hermannsgartens ab, wovon alle Mitglieder und Freunde des Vereines hiedurch verständigt werden. Tagesordnung: 1. Geschäftlicher Theil: Mittheilungen über Vereinsangelegenheiten. 2. Geistlicher Theil.

(Schüler-Concert.) Der allbekannte hiesige Violinlehrer Franz Cerny sen. veranstaltet Samstag den 5. Mai im Winterlocale des Hermannsgartens ein Schüler-Concert. Zum Schlusse Tanzkränzchen. Beginn Punct 1/8 Uhr Abends.

(Selbstmord.) Vor der Gemeinde Neppendorf hat sich heute der Budapester Kaufman Samuel Rothbauer erschossen.

(Todesfälle.) Frau Louise Otto geb. Schnell, Weißbäckers-Gattin, ist gestern im Alter von 36 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 4. d. um 3 1/2 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt. — Franz Rudolf Stolle, Müller, ist gestern im Alter von 31 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Freitag den 4. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Ein erschossener Millionär.) In Gilad wurde der Großgrundbesitzer Johann Brehan, der als Herr eines mehrere Tausend Joch großen Besitzes unter dem Namen „der Rabob von Gilad“ bekannt war, auf der Straße meuchlings erschossen. Die Recherchen wurden eingeleitet.

(Kaiserin Elisabeth-Denkmal in Pöstyén.) Die alte Kapelle Pöstyén wurde abgetragen und dieser geheiligte Platz der Pietät für weil. Kaiserin Elisabeth geweiht. An Stelle der Kapelle wurden Elisabethebäume gepflanzt, ein Elisabethplatz angelegt, und in die Mitte dieses Platzes soll auf Initiative der maßgebenden Kreise die Marmorbüste der hohen Frau gestellt werden. Es wurde die Modellirung eines berühmten Meisters acceptirt, welchem auch die Ausführung baldigt übertragen wird. An der Spitze der Bewegung steht die Gräfin Emerich v. Erdödy und Frau Dr. Coloman v. Fodor geb. Gräfin Berchtold.

(Abgestürzter Tourist.) Aus Graz wird berichtet: Ein Wiener Tourist, der in Gesellschaft von vier anderen Wienern am 29. v. Vormittags den Abstieg vom Hochlauch unternommen hatte, ist von der Kapelle bei Schlüterbrunn 60 Meter abgestürzt. Der Verunglückte, dessen Name noch nicht bekannt ist, wurde in schwerverletztem Zustande nach Gernegg gebracht.

(Das Rauchen) ist im Bereiche der Pariser Weltausstellung, wenigstens im Innern der Gebäude, verboten. Der Director Picard glaubte aber, die „Bitte nicht zu rauchen“ genüge, um die Besucher von dem Genuße abzuhalten. Er ließ zwei Herren, die sich der Verordnung nicht fügen wollten, verhaften. Die Strafammer erkannte auf Freisprechung, da das Verbot Picard's keine gesetzliche Kraft habe. Nunmehr wird wohl der allein zuständige Polizeipräsident eine Verordnung erlassen, wonach das Rauchen in allen gedeckten Galerien, mit Ausnahme der Wirthschaften, verboten ist.

(Kein Fußleiden mehr!) Die von der Asbestwaaren-Fabrik (Commandit-Gesellschaft) in Budapest erzeugten Asbest-Sohlen bewirken schon nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei Allen, die ihre Schuhe mit Dr. Högnegeschen hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen versehen. Diese Asbest-Einlage-Sohlen,

welche außer von vielen Herrschaften, auch durch die k. ung. Honvéd-Mannschaft ausprobt worden sind, was durch Alteste erwiesen wird, erleichtern das Marschiren durch ihre vortheilhafte Eigenschaft, daß sie die Füße rasch und leicht auffangen und den Fußschweiß längere Zeit trocken halten. Diese Asbest-Einlage-Sohlen sind in Hermannstadt nur bei J. Gottstein's Sohn, Lederhandlung, Kleiner Ring Nr. 5 zu haben und verweisen wir des Näheren auf die Annonce in unjrerem heutigen Blatte.

(Der „Schlafwagencontroleur“ und der gute Ton.) Der Leiter des Saison-Theaters in Krotoschin ist ein Mann, der sich in der Welt auskennt. Er weiß, womit er seine Krotoschiner gewinnen kann, und zeigt deshalb Bisson's amüsanten „Schlafwagen-Controleur“ mit den nachfolgend verzeichneten, amüthigen Ermunterungen an:

„In Berlin über 100, in Breslau und Posen über 30-mal gegeben!“

„Der „Schlafwagen-Controleur“ bildet das Tagesgespräch des Theaterpublicums, und es gehört zum guten „Ton“, sich im „Schlafwagen-Controleur“ amüsirt zu haben!“

Was sollen da die Krotoschiner machen? Wenn sie was darauf geben, daß man ihnen „guten Ton“ nachrühmt, müssen sie sich den „Schlafwagen-Controleur“ ansehen; ja noch mehr: das Ansehen genügt nicht, sie sind auch verpflichtet, sich dabei zu amüsiren. Nun, beim „Schlafwagen-Controleur“ wird's ihnen nicht schwer fallen!

Ausweis des Hermannstädter Vorhuf-Bereines

für den Monat April 1900.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Rows include Saldo vom März, Wechselvorschüsse, Provisionen und Zinsen, Spar-Einlagen, Amnütiaen-Capital, Amnütiaen-Zinsen, Ratensahler-Conto, Reescompte, Conto pro diversi, Realitäten-Ertragniß-Conto, Effecten-Zinsen-Conto, Witwencaffa I, Witwencaffa II, and Summe.

Table with columns for 'Ausgaben'. Rows include Wechsel-Vorschüsse, Spar-Einlagen, Spareinlagen-Zinsen, Reescompte, Reescompte-Zinsen, Conto pro diversi, Hypothek- und Katen-Darlehen, Gehalte und Löhne, Spenen-Conto, Gewinn- und Verlust-Conto (Widmungen aus dem Reingewinn), Localmiete, 10% Capital-Zinsen-Steuer, Steuern und Gebühren, Dividenden, Mitglieder-Einlagen, Witwencaffa I, Witwencaffa II, Saldo auf Mai 1900, and Summe.

Hermannstadt, 1. Mai 1900.

Die Direction.

Original-Telegramme.

Wien, 3. Mai. Das „Extrablatt“ erfährt, der Czar werde im Laufe des Sommers Seine Majestät besuchen.

Berlin, 3. Mai. Wie verlautet, wird Kaiser-König Franz Josef bei der Galatafel erst in einem Trinkspruche für die Begrüßung des Kaisers Wilhelm danken und dann den Toast auf das Wohl des deutschen Kronprinzen ausbringen. Sonntag Vormittags wird das in der Siegesallee befindliche Denkmal des deutschen Kaisers und Königs von Ungarn Sigismund enthüllt werden.

Paris, 3. Mai. Die Regierung beauftragte den Berliner Boten-schaffter mit der besonderen Mission, dem Kaiser die Glückwünsche des Präsidenten und der Republik zur Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen darzubringen.

Fremden-Liste

vom 3. Mai.

- Hotel Hämider Kaiser. Buchs, kön. Rath, von Klausenburg; Czibot sammt Familie, Bezirksrichter, von M. Szigeth, Dr. Gubia, Abgeordneter, Szanto, Blumenfeld, Zepkansch, Selinger, Fleischer, Silberbauer, Kaufleute, von Budapest; Fuzzi, Fratz, Meng, Budler, Geyerbach, Hofmann, Kaufleute, von Wien. Hotel Neuhäuser. Groß sammt Tochter, Privatier, von Kronstadt; Welles, Freiner, Kaufleute, von Kienau; Hofmann, Szeremi, Berger, Kaufleute, von Maros-Bajarheller; Gharfas, Friedmann, Hecht, Kaufleute, von Budapest; Papp, Militair-Farrer, von Klausenburg; Raffel, Director, von Mätsch; Dunavi, Guttmacher, von Nagy-Emed; Farkas, Farrer, von Boicot. Hotel Welker. Ulrich, Mauth-Pächter, von Broos; Kofut, Geber, von Mühlbach; Fridringer, Reisender, von Debreczin; Rehner, Maurer, Eßigmann, Kaufleute, von Agnetshelm; Rabdebo, Kaufmann, von Neuzmarkt; Albrecht, Kaufmann, von Kronstadt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 2. Mai.

Table with columns for various financial instruments and their prices. Includes 4 1/2% ung. Goldrente, 4% ung. Kronen-Rente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 2. Mai.

Table with columns for various financial instruments and their prices. Includes 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% ung. Kronen-Rente, 1860-er Lose, etc.

3. 22. 1900.
C. B. A.

[315] 2-2

Kundmachung.

Vom gefertigten Central-Wahlschusse wird hienit im Sinne des §. 2 des XVIII. Gesetz-Artikels von 1876 kundgemacht, daß die zusammengestellten provisorischen Listen der Reichstagswähler der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1901 im Magistrats-Expedite auf dem Rathhause vom 5. Mai bis 25. Mai 1900 täglich von 8-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags zur allgemeinen Einsicht aufliegen werden.

Betreffs der eigenen Person darf gemäß §. 44 des XXXIII. Gesetz-Artikels von 1874 Jedermann gegen die Liste reclamieren. Außerdem steht Jedem das Recht zu, in jenem Wahlbezirke, in dessen Liste er aufgenommen worden, wegen jedweder rechtswidrigen Aufnahme oder Auslassung zu reclamieren.

Die Reclamationen sind schriftlich in der Zeit vom 5. bis 15. Mai 1900 einzureichen; eine Eingabe darf auch auf mehrere Personen bezügliche Reclamationen enthalten.

Die überreichten Reclamationen werden ebenfalls an dem obengenannten Orte in der Zeit vom 16. bis 25. Mai 1900 öffentlich aufgelegt, und Jeder, der zur Reclamation berechtigt ist, darf seine Bemerkung auf die eingelangten Reclamationen schriftlich in der Zeit vom 16. bis 25. Mai 1900 einreichen; zu jeder Reclamations-Eingabe ist die Bemerkung abgefordert einzureichen.

Die Reclamation und die darauf gemachten Bemerkungen sind an den Central-Wahlschuss zu richten und mit den erforderlichen Documenten versehen bei dem Bürgermeister einzureichen.

Hermannstadt, am 30. April 1900.

Vom Central-Wahlschuss der Stadt Hermannstadt.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 9. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Gegenständen des Franz Madaras in Hederfaja. (Dieser Szent-Martoner Bezirksgericht.)

Am 10. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Fahrnisse des Ludwig Andrei in Tatz. (Karlburger Bezirksgericht.)

Am 19. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Gegenständen der Julie Kiraly geb. Szilagyi in M. Krata. (Kocher Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Schäßburger Bezirksgerichte an die Erben nach Caspar Peitsch, zur Tagfahrt am 1. Juni zu erscheinen.
Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von Anträgen auf die Concursmasse des Benjamin Ranzi in Klausenburg bis 2. Juni.
Vom Kaufmännischen Bezirksgerichte an Nicolae Simion, zur Tagfahrt am 6. Juni zu erscheinen.
Vom Kronstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Anträgen auf die Concursmasse des Georg Stenner in Kronstadt bis 16. Juni.

Schöne Wohnungen

zu vermieten
Heltauergasse 5,
sofort, per 1. Juni l. J. und später.
Auskünfte ertheilt die Versicherungsbank „Transsylvania“.

Wegen Ueberfiedlung

sind im „Transsylvania“-Gebäude
Heltauergasse Nr. 3
im zweiten Stock Möbel und uneingetheilte Gegenstände aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim Hausmeister. [316] 1-3

Kostenlos in's Haus gestellt wird hinfirt jeden Nachmittag die am Morgen desselben Tages in der Dampfbuttereie in Grossau erzeugte feine

Tafelbutter

aus reiner Kuhmilch zum bisherigen Preise von 30 Heller für ein Achtel-Kilo.

Aus der Verkaufshalle abgeholt kostet ein Achtel-Kilo hinfirt nur 28 Heller.

Um Irreführungen, welche bereits vorgekommen sind, zu vermeiden, wird jedes Butterstückchen aus der Dampfbuttereie die Aufschrift „Grossau“ tragen. Anmeldungen für die Zustellung in's Haus auch für Monatsfrachten nimmt entgegen [291] 5-5

die Verkaufshalle

des landw. Bezirks-Vereines, Sporergasse 4, vormals Ludwig Reschner.

Wegen totaler Geschäfts-Auflösung

(gewerbebehördlich bewilligt)

gänzlicher Ausverkauf.

Indem ich mein en gros & en détail Mode-, Current- und Schnittwaaren-Geschäft an hiesiger Place Kleiner Ring Nr. 2 gänzlich aufzulösen mich entschlossen habe, erlaube ich mir, ein hochgeehrtes p. t. Publicum darauf besonders aufmerksam zu machen, diese so selten günstige Gelegenheit im eigenen Interesse nicht außer Acht zu lassen.

Indem ich mein bedeutendes, in allen Sorten gut assortirtes Waaren-Lager durch meine steten Baareinkäufe, noch ehe sich die allgemein bekannte enorme Preis-Steigerung befestigt hat, durch sehr günstige Gelegenheit und vorzeitige Schlässe, noch zu früheren Preisen, veranlaßt billig anzuschaffen verstanden habe, sehe ich mich heute ermächtigt, trotzdem all' diese Artikel, wie allgemein bekannt ist, inzwischen zum Mindesten um 30 bis 40 Procent geteueren, alle meine Waaren noch zu den früheren Preisen, und wegen besonders rascher Abwärtelung, selbe sogar tief unter meinen eigenen Kostenpreisen auszuverkaufen, so daß ich mit aller Berechtigung nun officiell erklären kann, daß sich einem hochgeehrten p. t. Publicum noch niemals eine solch' außerordentlich günstige und billige Einkaufsgelegenheit dargeboten hat; es sei daher Jedermann wahrlich im eigenen Interesse gelegen, sich von all' diesen Thatfachen durch einen ehebaldigen Versuch zu überzeugen.

Auch ist das Geschäftslocal noch auf einige Jahre weiter zu vermieten und sämtliche Geschäfts-Einrichtungen billig zu verkaufen.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Goldstein,

Mode-, Current- und Schnittwaaren-Geschäft en gros & en détail,
Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 2.

[303] 2

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXIII. k. k. Staats-Lotterie

für Civil-Wohltätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 16.514 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 410.200 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 7. Juni 1900.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, I., Riemergasse 7, in Lotto-collecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterien.

[290] 4-10

Madame M. Weiss

k. u. k. Hof-Lieferantin.

Wien, I., Neuer Markt Nr. 8, Mezzanin.

Ausgezeichnet mit 12 Medaillen.

Pariser Mieder (Corsets).

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Hüften unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3'10 m lang, genügend für Herren-Anzug, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberzieher-Stoffe von fl. 3-25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9-95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache u. Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte (106) 22-24

Kiesel-Amhof in Brünn.

Tuchfabriks-Niederlage Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien
für
sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen
besorgt prompt und billig die
Annoncen-Expedition
von
Heinrich Schalek,
Wien, I., Wollzeile II.
Gegründet 1873.
Kostenvoranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.
Telephon Nr. 809.
Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.
Mit Stellen- und sonstigen Geschäfte-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (1) 17

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lesen Sie es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.
(20) 4-36

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung.

Schuh-Lacke. Sämtliche Schuh-Crème.

gearbeitete Leder-Sorten
Schuhzugehör-Artikel und Werkzeuge,
Lederappretur, Lacke, Wichse, Crème, Zwirne und Spagate
empfiehlt dem p. t. Publicum und hohen Militär in bekannt gut verwendbarer Waare zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en détail die Handlungs-Firma

J. Gottstein's Sohn
(Eigenthümer Adalbert K. Gottstein),
Hermannstadt (Nagy-Szeben), Kleiner Ring Nr. 5.

Zur besonderen Beachtung.
DANKSAGUNG.
Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator.
Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik!
Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fusstour gebraucht und gefunden, dass der Fuß nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbest-Sohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hierher zu senden.
Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprochen haben.
Agram, 8. Juli 1898. Kralh, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:
Geehrter Herr Doctor!
Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fußschmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fuss-leiden keiner weiteren ärztlichen Pflege bedürftigen dürfte.
Für Ihren freundlichen Rath dankt bestens
in Verehrung Ihr
Alexander Wekerle.
Dános, 17. September 1897.

Auswärtige Bestellungen werden am solidesten ausgeführt.

Kein Fussleiden mehr!
Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen, keine Schwielen, keine Frostbeulen, kein Sohlenbrennen.
Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlagsohlen versehen.
Preis per Paar doppelstarke fl. 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr., für Kinder die Hälfte.
In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und kön. ungar. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden. Versandt gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis.
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.
Vertreter der Asbestwaaren-Fabrik, Com.-Ges.
J. Gottstein's Sohn, Hermannstadt,
alleinige Verkaufsstelle. [673] 35-52

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung.